

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Postfach
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 181.

Montag, 8. August 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla oder durch Postsendung 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Ausgabe-Nummern für die Räume des Ausgabebüros bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Rautenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Die am 1. nächsten Monats fällig werdende Grundsteuer auf den 2. Termin d. s. Jahres ist baldigst, längstens aber bis zum 15. August a. c. an die Stadtsteuereinnahme abzuführen. Mit derselben ist zu Bedienung des Bedarfs des Landesinstitutes von

denjenigen Grundstücksbesitzern, auf deren Besitzthum nach Abrechnung der auf Gebäude und Grundraum entfallenden Steuerbeiträge 120 Steuerbeiträge haften, ein Beitrag von 0,4 Pf. auf jede beitragspflichtige Steuerbeiträge zu entrichten.
Riesa, am 28. Juli 1898.

Der Rath der Stadt.
Docters.

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 8. August 1898.

— Er. Königl. Hoheit Prinz Georg, der erlauchte Bruder Sr. Majestät des Königs, feiert heute, am 8. August, seinen 66. Geburtstag. Er. Königl. Hoheit ist einer der ersten Soldaten des deutschen Heeres. Das sächsische Armee-corps hat er, wie einst im Kriege, in nahezu 25 Friedensjahren geführt. Als des Reiches Feldmarschall und General-inspecteur ist er berufen, auch andere Theile des deutschen Heeres prägend zu beaufsichtigen. Auch den Werken und Bestrebungen des Friedens bringt Prinz Georg thätiges Interesse entgegen. Wenn und erfolgreich forscht er in der Geschichte seines Volkes und seines Hauses; an den Arbeiten der Landesvertretung nimmt er in der Ersten Kammer den regsten Antheil, auch in dieser Beziehung ein Vorbild treuer Pflichterfüllung.

— Herr Kreisauptmann Schmiedel trat gestern einen mehrwöchigen Urlaub an. Vertreten wird er durch den Geh. Regierungsrath von Kirchbach und in Angelegenheiten der Generalcommission für Abfassungen und Gemeinheits-theilungen durch den Ober-Regierungsrath Kraft und später den Regierungsrath Dr. Krieger.

— Dem Andenken des entschlafenen Alt-Reichsanzlers galt die tief empfundene Worte, mit denen Herr Graf Burghardt im gestrigen Vormittagsgottesdienste seine Predigt einleitete. Der geschätzte Herr Kanzleirechner führte etwa Folgendes aus: Heute vor acht Tagen in den Morgenstunden geschah es, daß uns die Kunde traf: Er ist todt! Der größte Sohn unseres Vaterlandes, unser Bismarck, ist gestorben! Auf den Schwingen der Nacht war die Kunde über unser deutsches Vaterland dahergesogen. Wo man sie vernahm, senkten sich die Schatten der Trauer herab auf die, die noch mit Recht Deutsche heißen. Sie Alle, Männer und Frauen, fühlten die Wunde, die der Tod uns gerissen, und auch die, die nicht mehr deutsch fühlen und denken wollten, fühlten es und — schwiegen stille und es dauerte lange, ehe sie wieder in den gewohnten Ton des Hoffens versetzten. Aber mächtiger als das war der wahre, warme Ton seiner Getreuen, der Zeugniß ihrer Trauer und Dankbarkeit ablegte, der Ton, der noch heute das stille Haus im Sachsenwalde umschwebt, wo der Entschlafene harrt, bis ihm die Stätte bereitet ist. Was ist es, das ihn uns so lieb gemacht hat, als könnten wir nicht ohne ihn sein, als könnten wir uns unser Vaterland nicht ohne ihn denken? Das ist es, daß er dem 600-jährigen alten deutschen Glauben der Herrlichkeit ein Ende gemacht, daß er die deutschen Stämme aus der Unansehnlichkeit und Machtlosigkeit in die Einheit, Pracht und Herrlichkeit geführt hat. Die Achtung, die sein Werk heischt, wird vertieft durch die Macht seiner Person, seines Wesens und seiner Art. Er wurzelte mit allen Fasern im deutschen Boden, war ein echter deutscher Mann vom Schmelz bis zur Sohle. Er war groß und mächtig, aber auch ritterlich mild. Anfangs zwar nicht recht vom deutschen Volke verstanden, kämpfte und rang er um seines Volkes Liebe, ja, trotzte ihm dieselbe ab, wenn es sein mußte. Haben wir sie dann nicht hinzulehen sehen zu ihm aus allen Gauen, wie er ihnen deutsch und treu die Hand drückte. Er fand das rechte Wort für alle, für Männer und Frauen, Studenten und Soldaten und Schulkinder. Bei allen war er um die Liebe und Treue für sein Werk. Wir standen uns fast auf Du und Du bei aller Ehrfurcht. Und auch wer ihn nicht gesehen mit seinen großen klaren Augen, fühlte sich doch mit ihm verbunden. Nun ist er dahin! Wir müßten den getreuen Eckhardt, den weisen Rathgeber der Krone betrauern. Unser Bangen wird aber noch tiefer, wenn wir sehen, wie eine Generation heranwächst, die kein Verständnis für Bismarcks großes Werk hat, wenn wir sehen, wie so viele vaterlandlos geworden sind, obwohl sie das herrlichste Vaterland auf dem weiten Erdenrunde haben. Doch

beihalb den Muth sinken lassen — das wäre nicht in Bismarcks Sinne. Was ist aber die starke Wurzel seiner Kraft gewesen? Was mag ihn so stark und fest gemacht haben, daß wir uns der Ueberzeugung hingeben können, daß sein Werk nicht untergehen wird? Das ist die Gottesfurcht. Wir kennen sein Wort: Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts in der Welt. Das ist ein stolzes, ein demüthiges und wahres Wort zugleich. In der Gottesfurcht ruhte seine Stärke. Hier finden wir uns mit ihm auf dem Grunde des Glaubens zusammen. Wenn wir auch seine Größe nicht erreichen, so können wir ihm doch nachsehen. An der Hand des Textes 1. Cor. 10, 12: Wer sich läßt dünken — beantwortete Herr Graf Burghardt unter wiederkehrenden gedankenreichen Hinweisen auf Bismarcks Leben die Frage: Was ist es, das des Christen Festigkeit und Stärke ausmacht? dahin: 1. Sein klarer Kopf, mit dem er sich frei hält von allen Selbsttäuschungen, 2. sein zuversichtliches Herz, das da weiß: Gott ist getreu!

— Die hiesige Ferien-Colonie ist heuer zum ersten Male nach auswärts in Pflege gegeben worden, man ist also von der bisherigen Gepflogenheit, die Colonisten im hiesigen Stadtpark zu beschäftigen, abgekommen. Wer jemals in den Vorjahren die Colonie im Stadtpark besucht hat, der wird beifügen müssen, daß es nur eine Halbheit war, was man geschaffen hatte und wenn auch die Erfolge im Allgemeinen befriedigten, so standen diese doch zu den ansehnlichen Opfern, die gebracht werden mußten, in keinem Verhältnis. Jene Erfolge ersahen insbesondere dadurch eine große Beeinträchtigung, daß einem ansehnlichen Theil der Colonisten das an Speise und Trank Gebotene nicht zusagte oder daß es ganz verschmäht wurde. Mangel an gehöriger häuslicher Aufsicht und Pflege, ungenügende Wohn- und Schlafstätten und anstrengende Arbeiten mögen im Uebrigen mit Anlaß gegeben haben, daß die Colonie im Stadtpark nicht den erwarteten Erfolg hatte. Die diesjährige Colonie besteht aus 15 Kindern, sie befindet sich seit Mitte Juli in Altenberg i. Erzgeb. und wird dort von einem hiesigen Lehrer geleitet und beaufsichtigt. Nach den Mittheilungen des Letzteren haben sich die Colonisten in die für sie ungewohnten Verhältnisse schnell eingelebt, auch bekommt ihnen die Gebirgsluft vortreflich. Das Wetter ist vorherrschend recht schön gewesen, so daß täglich 1 und auch 2 Ausflüge haben unternommen werden können. Die Colonie hat Jinnwald, Geising, Hartmannsdorfe, Kauenstein, Hirschsprung, Bärenburg, Kahlenberg, den Geisingberg u. s. w. besucht. Bei ungenügendem Wetter werden die Colonisten mit unterhaltenden Spielen beschufligt. Die den Colonisten gewährte Kost ist sehr gut und reichlich, auch lassen die Schlafstätten nichts zu wünschen übrig. Die Colonisten selbst zeigen sich folglosam und dankbar. Hiernach dürften sich die Erwartungen, die man Seiten des Rathes an das neue Unternehmen gestellt hat, in jeder Weise erfüllen. Liebesgaben zu den Kosten der Colonie werden jetzt noch in einzelnen hiesigen Schanklokalen und in der hiesigen Stadthauptkasse — hier jederzeit — gern angenommen; deren wird es noch viel bedürfen, wenn man die Wohlthaten einer solchen Einrichtung, wie beabsichtigt, später immer größeren Kreisen zu Theil werden lassen will.

— Das Magdeburger Pionier-Battalion, welches, nachdem es seine Übungen auf der Elbstraße Riesa-Weißer beendet hat, zur Rückfahrt nach seinem Garnisonort einen entsprechend hergerichteten Dampfer und Kahn der Dampfschleppschiffahrt-Gesellschaft vereinigt Elbe- und Saale-Schiffer benützen.

— Der Präsident der Oberrechnungskammer, Herr v. Salza scheidet Ende nächsten Monats aus seiner Stellung und ist zum Nachfolger definitiv der Stellvertreter des Generaldirektors der Staatsbahnen und Vorstand der II. Abtheilung dieser Behörde, Herr Scheimer Finanzrath v. d. Planitz, bestimmt. Dieser tritt am 1. Oktober sein neues Amt an und wird von Herrn Scheimer Finanzrath v. Kirch-

bach aus der III. Abtheilung des Königl. Finanzministeriums ersetzt werden, an dessen Stelle wiederum Herr Oberfinanzrath v. Seydewitz von der Generaldirektion treten wird. Somit sind Änderungen an der Spitze der III. Abtheilung des Königl. Finanzministeriums bezw. der Generaldirektion erst mit dem Inlebenreten der Neuorganisation der Staatsbahnen zu erwarten; doch heißt es schon jetzt, es werde Herr Generaldirektor Hoffmann seinem Amte noch länger erhalten bleiben, also nicht Nachfolger des in Ruhestand tretenden Herrn Geheimrath Meusel werden, da die Veränderungen in der Königl. Generaldirektion am 1. Januar 1899 so umfassende sein werden, daß sich auch ein Wechsel in der obersten Leitung nicht empfehlen dürfte. Mit dem Wiedereintritt des Herrn v. Kirchbach in die Generaldirektion wird dieser ein im Personen- und Güterverkehr völlig unterrichtetes Mitglied zugesetzt werden, dessen Bedeutung auch nach Außen hin eine große ist. Herr Geheimrath Finanzrath Scheimer hat ebenfalls um seine Verabschiedung gebeten; Nachfolger dürfte wohl Herr Oberfinanzrath Bergmann von der technischen Abtheilung werden und die neu geschaffene Abtheilung für Eisenbahnbau der Geh. Oberbaurath Herr Peters übernehmen.

— Auf eine höhere Verfügung hin sind, wie aus Berlin berichtet wird, in Zukunft bei der Anstellung von Post-Unterbeamten solche Bewerber zu bevorzugen, die mit dem Gebrauch des Zweirades Bescheid wissen.

— Auf die vom Sächsischen Landes-Medizinal-Kollegium an das Königl. Ministerium des Innern gerichteten Anträge, die „Auscheidung der Aerzte aus der Gewerbeordnung, die Wiedereinführung des Kurpfascherverbotes und den Erlass einer deutschen Kurzeordnung beim Bundestage zu beantragen“, hat das Königl. Ministerium des Innern einen ablehnenden Bescheid erteilt.

— Ueber die Schädlichkeit der bekannten kleinen Signalpfeifen wird berichtet: Von der Königl. wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen war, wie wir der „Königl. Sachverständigen-Zeitung“ entnehmen, kürzlich ein Gutachten über die Frage eingeholt worden, ob die in neuerer Zeit viel gelaufenen Signalpfeifen, die aus einer stark bleihaltigen Legirung hergestellt sind, als gesundheitsschädlich zu betrachten wären. Diese Pfeifen, die einen Bleigehalt von über 85 Procent aufweisen, haben einen dünnen Ueberzug von Lack oder von Nidel, der beim Gebrauche sehr rasch entsetzt wird. Wenn auch eine lösende Wirkung des Speichels auf das Blei nicht nachgewiesen werden konnte, unterliegt es doch keinem Zweifel, daß durch die mechanische Wirkung der Zähne kleine Splitter der Legirung losgerissen werden und in den Mund und weiterhin in den Magen gelangen. Diese Gefahr liegt besonders dann vor, wenn, wie es vielfach geschieht, die Pfeifen Kindern als Spielzeug geboten werden. Die wissenschaftliche Deputation kommt daher zu dem Schlusse, daß der Vertrieb dieser stark bleihaltigen Pfeifen eine Gefahr für die öffentliche Gesundheit bedeute.

— Bezüglich der Fahrpreiserhöhung bei Oberreifen unbedeutender Personen sei auf Folgendes hingewiesen. Auf den deutschen Eisenbahnen wird mittellose Personen zum Zwecke des Besuchs von Kurorten, an denen ihnen der Gebrauch der Bäder oder sonstigen Kureinrichtungen unemöglich oder zu ermäßigten Preisen gewährt wird, die Fahrt in dritter Klasse aller Jahre zum Willkürfahrpreise gestattet und, soweit die Einrichtung von Freigeplät besteht, auch dieses zugelassen. Für die Rückfahrt tritt die gleiche Ermäßigung ein. Diese wird auch für je eine begleitende Person eingeräumt, und zwar auch zur Rückreise nach Ablieferung des Schütlings am Bestimmungsorte, sowie zur weiteren Reise zur Abholung des Schütlings. Zur Fahrt auf sächsischen Staatsbahnstrecken muß ein Ausweis über die Nothwendigkeit der Begleitung beigebracht werden. Als Ausweise, auf Grund deren die Fahrkarten am Schalter verabfolgt werden, werden verlangt: 1) eine Bescheinigung der Kuranstalt oder Kurverwaltung über die Aufnahme und darüber, daß der